



**UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG**  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

# VADEMECUM

**Germanistische Linguistik**

**Stand: 02.12.2021**

## Inhaltsverzeichnis

1	Linguistische Hausarbeiten – Allgemeines .....	3
1.1	Ziel einer Hausarbeit .....	3
1.2	Verschiedene Typen von Seminararbeiten.....	3
1.2.1	Empirische Arbeiten .....	3
1.2.2	Theoretische Arbeiten.....	5
1.2.3	Zum Zusammenhang von Theorie und Empirie.....	5
1.3	Struktur.....	5
1.4	Textsorte .....	7
2	Formale Anforderungen an schriftliche Hausarbeiten .....	8
2.1	Umfang von Hausarbeiten und Allgemeines.....	8
2.2	Äußere Gestaltung der Arbeit.....	8
2.2.1	Verwendung von Fußnoten.....	8
2.2.2	Zitierweise .....	9
2.2.3	Zitierweise im fortlaufenden Text.....	9
2.2.4	Zitierweise im Literaturverzeichnis/in der Bibliographie.....	11
3	Wissenschaftliche Sprache in Hausarbeiten .....	14
4	Plagiat und Antiplagiatserklärung .....	15
5	Abgabe der Hausarbeit und Fristen.....	16
6	Bewertungskriterien .....	16
7	Übersicht und Checkliste zum Zitieren und Bibliographieren.....	17
8	Basisbibliographie.....	18
8.1	Einführungen/Lexika/Handbücher.....	18
8.2	Sprachgeschichte .....	18
8.3	Semiotik.....	19
8.4	Grammatik.....	19
8.5	Phonetik und Phonologie.....	19
8.6	Graphematik und Orthographie.....	19
8.7	Morphologie.....	19
8.8	Syntax .....	20
8.9	Semantik.....	20
8.10	Pragmatik.....	20
8.11	Gesprächslinguistik.....	20

8.12 Psycholinguistik und Spracherwerb .....	21
8.13 Textlinguistik.....	21
8.14 Diskurslinguistik .....	21
8.15 Korpuslinguistik.....	21
8.16 Soziolinguistik/Varietätenlinguistik .....	22
8.17 Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt .....	22
8.18 Medienlinguistik.....	22
8.19 Sprachreflexion und Sprachkritik .....	22
8.20 Daten und Korpora.....	23

## 1 Linguistische Hausarbeiten – Allgemeines

Hausarbeiten, die im Rahmen von BA- oder Master-Seminaren verfasst werden, stellen eine Eigenleistung dar und werden von den Studierenden in der Regel als Einzelarbeit erbracht. Wählen Sie dazu eigenständig ein Thema aus, das sich (theoretisch, methodisch und empirisch) aus dem Zusammenhang des entsprechenden Seminars ergibt. Sprechen Sie das Thema mit Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihrem Seminarleiter ab. Der Erfolg einer guten Arbeit basiert darauf, dass Fragestellung, theoretische Konzepte, Daten und Analysemethoden aufeinander abgestimmt sind. Die folgenden Hinweise dienen dazu, einen allgemeinen Rahmen abzustecken.

### 1.1 Ziel einer Hausarbeit

Die Hausarbeit soll zeigen, dass Sie sich in den Themenbereich des Seminars eingearbeitet haben und diesen durch eigenständige Recherche vertiefen können. Dazu gehören:

- ❖ relevante Fragen und Themenstränge, Theorien und Begriffe zu kennen;
- ❖ auf dieser Basis eigenständig (und mit Beratung durch die Dozentin/den Dozenten) eine überschaubare Fragestellung zu erarbeiten;
- ❖ diese Frage in kompakter Form soweit möglich zu klären;
- ❖ das Ergebnis nachvollziehbar und nach den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens darzustellen.

### 1.2 Verschiedene Typen von Seminararbeiten

In der Linguistik werden verschiedene Typen von Hausarbeiten unterschieden. Klären Sie vorher mit Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihrem Seminarleiter, ob Sie eine empirische oder eine theoretische Arbeit schreiben sollen.

#### 1.2.1 Empirische Arbeiten

In einer schriftlichen Seminararbeit behandeln Sie systematisch eine begrenzte Fragestellung, die sich aus dem thematischen Bereich des besuchten Seminars ergibt und die mit der Seminarleitung abgesprochen wird. In der Regel handelt es sich dabei um eine selbstständig durchgeführte empirische Analyse auf der Grundlage von linguistischen Daten, die als schriftliches, mündliches oder audiovisuelles Datenkorpus vorliegen. Diese Daten haben Sie entweder selbst im Rahmen Ihrer Seminaraktivitäten bzw. für Ihre Hausarbeit erhoben, oder Sie greifen auf bereits vorhandene Datenkorpora zurück.

Die Sprachdaten werden im Hinblick auf ein spezifisches Problem analysiert. Wichtig ist, dass das jeweilige Datenkorpus für die zu behandelnde Fragestellung geeignet ist und dass die Fragestellung auf der Grundlage des ausgewählten Datenmaterials beantwortet werden kann.

D.h. für den Erfolg der Arbeit ist es entscheidend, dass die Fragestellung und die Datengrundlage zueinander passen.

Grundsätzlich bieten sich verschiedene Vorgehensweisen an, um Fragestellung und Da-

tenmaterial aufeinander abzustimmen: Zum einen kann die empirische Fragestellung *bottom-up* aus dem Datenmaterial entwickelt werden. Für Forschungsparadigmen wie z.B. die Konversationsanalyse, die Interaktionale Linguistik und die Gesprochene-Sprache-Forschung ist dies der klassische Weg (Beispiele 1 und 2). Zum anderen kann für eine vorab festgelegte Untersuchungsfrage ein passendes Korpus erhoben werden (Beispiel 3 und 6), oder man greift auf bereits existierende Korpora (Beispiele 4, 5 und 7) zurück (*top-down*).

**Beispiel 1:** Sie haben Audio-Daten von Elternsprechtagen erhoben. => Aus den Daten wird ersichtlich, dass die Beteiligten als wiederkehrendes Problem über die Ursachen und Konsequenzen schlechter Schulleistungen des Kindes diskutieren. => Aus den Daten ergibt sich die Fragestellung, welche linguistischen Ressourcen LehrerInnen und Eltern einsetzen, um Bewertungen zu formulieren und auszuhandeln.

**Beispiel 2:** Sie haben ein audiovisuelles Korpus mit Unfallschilderungen zusammengestellt. => Aus den Daten ergibt sich z.B., dass die Beteiligten mit dem Problem konfrontiert sind, das Unfallgeschehen zeitlich und räumlich zu rekonstruieren. => Für Ihre Untersuchung können Sie linguistische und visuelle Ausdrucksmittel (z.B. Zeigegesten) untersuchen, mit denen die Beteiligten im Detail das (schuldhafte) Bewegungsverhalten im öffentlichen Raum rekonstruieren.

**Beispiel 3:** Sie interessieren sich für den Zusammenhang zwischen Sprach- und Blickverhalten bei Erklärungen. => Sie werden idealerweise Videodaten in Lehr-Lern-Kontexten erheben, in denen körperliches Verhalten (bestimmte Sportarten, Handarbeiten, Kochen etc.) und/oder der Einsatz materieller Ressourcen (Tafeln, Karten, Bilder, Modelle etc.) eine zentrale Rolle spielen.

**Beispiel 4:** Sie interessieren sich für eine spezielle Frage des kindlichen Spracherwerbs wie z.B. den Erwerb der Verbzweitstellung. => Überprüfen Sie, ob die öffentlich zugängliche Datenbank CHILDES genügend Material für Ihre Frage hergibt. In diesem Fall können Sie das existierende Korpus für Ihre Fragestellung nutzen und müssen keine eigenen Daten erheben.

**Beispiel 5:** Sie möchten wissen, in welcher Funktion in der gesprochenen Sprache des Deutschen *wenn*-Sätze im Vorvorfeld vorkommen. => Machen Sie sich kundig: Am Institut für Deutsche Sprache (IDS) sind entsprechende Korpora nach einer kostenlosen Registrierung frei zugänglich. Überprüfen Sie, ob die zugänglichen Daten für Ihre Fragestellung genügend Belege liefern.

**Beispiel 6:** Sie interessieren sich für die Entwicklung des Deutschen zur Standard- und Nationalsprache. Sie wollen auf die nationalsprachlichen Ideologisierungaspekte fokussieren. => Grenzen Sie Ihr Thema auf bestimmte Epochen, Institutionen bzw. Teildiskurse ein, konstituieren Sie ein zur Fragestellung passendes schriftsprachliches Korpus und arbeiten Sie z.B. mit qualitativen oder quantitativen Methoden der historischen Diskursanalyse, um spezifische Diskursphänomene zu analysieren.

**Beispiel 7:** Bei der Lektüre von frühneuhochdeutschen Texten im Literaturstudium fällt Ihnen auf, dass Lexeme im Dativ häufig noch die Flexionsendung *-e* (vgl. *der Türe*) aufweisen. => Sie wollen herausfinden, wie der Schwund der Dativmarkierung im Frühneuhochdeutschen vorangeschritten ist. => Greifen Sie z.B. auf das Bonner Frühneuhochdeutschkorpus zurück. => Machen Sie sich mit den Suchfunktionen des Korpus vertraut und durchsuchen Sie anschließend Texte nach Dativen und werten Sie Ihre Befunde nach bestimmten Parametern/Variablen aus.

### 1.2.2 Theoretische Arbeiten

Eine zweite Variante linguistischer Hausarbeiten stellen theoretische Arbeiten dar. Theoretische Arbeiten basieren anders als empirische Arbeiten in der Regel nicht auf einem Datenkorpus. In einer theoretischen Seminararbeit kann die Fragestellung daher nicht *bottom-up* aus dem Datenmaterial entwickelt und empirisch bearbeitet werden. Stattdessen sollen Sie einen wissenschaftlichen Problemzusammenhang systematisch darstellen und unterschiedliche theoretische Positionen dazu diskutieren. In einer theoretischen Arbeit besteht Ihre Aufgabe darin, unterschiedliche Positionen in der Forschungsliteratur kritisch zu durchleuchten und zu schauen, ob es empirische Untersuchungen gibt, die für oder gegen bestimmte theoretische Positionen sprechen. Dazu ist eine breite Grundlage an Forschungsliteratur erforderlich, die das Spektrum unterschiedlicher Positionen adäquat widerspiegelt und in der Hausarbeit eigenständig reflektiert wird.

### 1.2.3 Zum Zusammenhang von Theorie und Empirie

Theorie und Empirie bilden in der Forschung keine Gegensätze, sondern Theorien werden in Auseinandersetzung mit der Empirie revidiert, weiterentwickelt oder verworfen. Umgekehrt kann empirische Forschung nicht ohne theoretische Einbettung und eine (theoretisch reflektierte) Methode durchgeführt werden. Daher besteht auch in der Hausarbeit Ihre Aufgabe darin, diese Zusammenhänge zu reflektieren.

Für **empirische Hausarbeiten** bedeutet das, dass Sie die theoretischen Voraussetzungen und die Methode für Ihre Untersuchung vorab verdeutlichen müssen und dass Sie die empirischen Ergebnisse am Ende wieder auf die theoretischen Voraussetzungen beziehen sollten.

Für **theoretische Hausarbeiten** folgt daraus, dass Sie die Forschungsdiskussion und Ihre kritischen Überlegungen dazu auf vorhandene empirische Untersuchungen beziehen müssen, die Sie in der Forschungsliteratur gefunden haben. So können Sie die theoretischen Probleme an empirischen Beispielen illustrieren.

Für beide Typen von wissenschaftlichen Hausarbeiten gilt, dass Sie Ihr wissenschaftliches Vorgehen intersubjektiv nachvollziehbar und Ihre Ergebnisse überprüfbar machen. Dazu gehört auch, dass Sie die verwendete Forschungsliteratur und alle weiteren Quellen durch saubere Quellenangaben kenntlich machen müssen.

## 1.3 Struktur

Unabhängig von der konkreten Fragestellung hat eine Hausarbeit typischerweise die folgenden unverzichtbaren Teile:

### Deckblatt

*Kopf* des Deckblatts: Angaben zur Institution (Universität Heidelberg, Germanistisches Seminar), Semester, Lehrveranstaltungstitel, Name der Dozentin/des Dozenten

*Mitte* des Deckblatts: Titel der Arbeit, Vor- und Nachname, Matrikelnummer, Studienfächer, Abgabedatum

*Fuß* des Deckblatts: Vor- und Nachname, Anschrift, E-Mail-Adresse

**Inhaltsverzeichnis** (Auflistung aller Kapitel und Unterkapitel samt Seitenzahlen)

**Abstract** (kurze Zusammenfassung der Arbeit, in der die Fragestellung, die Methode und das Ergebnis in 4-5 Sätzen knapp zusammengefasst werden)

### **Einleitung**

Die Einleitung dient dazu, der Leserin/dem Leser die Fragestellung vorzustellen, die als konkret formulierte Frage, These oder Hypothese entfaltet werden kann. Dazu ist es fast immer nötig, zunächst in den engeren Themenbereich einzuführen, um zu begründen, warum die im Folgenden zu behandelnde Frage relevant ist. Darüber hinaus ist wichtig, auch das Vorgehen anzukündigen: wie – d.h. auf der Basis welcher theoretischen Annahmen, mit welchen Methoden – soll der Frage nachgegangen werden? Anknüpfungspunkt für die Einleitung ist der Wissenshintergrund einer informierten Leserin/eines Lesers, bei der/dem man z.B. die Grundlagen des vorher besuchten Seminars voraussetzen kann.

### **Referierender und analytischer Teil**

Jede Hausarbeit sollte einen referierenden Abschnitt umfassen, in dem der Forschungsstand zur Fragestellung dargestellt wird. In diesem Abschnitt werden die terminologischen, konzeptuellen, kategorialen etc. Grundlagen gelegt für das, was im analytischen Abschnitt folgt. Im Falle einer empirischen Hausarbeit werden daran anschließend die Datengrundlage, Methode und Analyseergebnisse dargestellt. Im Falle einer theoretischen Hausarbeit erfolgt im analytischen Abschnitt beispielsweise der Vergleich von zwei methodischen Ansätzen, Modellen etc. Die konkrete Gliederung des referierenden und analytischen Teils hängt von der konkreten Fragestellung ab. Weiter unten steht ein Beispiel für eine empirische und ein Beispiel für eine theoretische Hausarbeit.

### **Fazit und Ausblick**

Im Schlussteil ist eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse gefragt. Dabei sollte nochmals ein Bezug hergestellt werden zu der eingangs aufgestellten Fragestellung/These/Hypothese. Auch eine Stellungnahme zur Qualität des Resultats kann relevant sein: kann man damit zufrieden sein, welche Methoden haben sich bewährt oder eher nicht, warum ist die Analyse schwieriger gewesen als erwartet, was bleibt offen und warum. Der Abschnitt kann also zeigen, wie reflexiv Sie (schon) mit ihrer eigenen Arbeit umgehen können. Am Ende soll ein Ausblick stehen, der Forschungslücken und neue Fragestellung(en) diskutiert, die sich aus der geleisteten Arbeit ergeben könnten.

### **Literaturverzeichnis**

**Ggf. Anhang** (z.B. Transkriptionskonventionen, Daten, weiterführende Tabellen etc.)

**Antiplagiatserklärung** (nach der Vorlage auf der Seite <https://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/antiplagiatserklaerung.pdf>)

<b>Beispiel für eine empirische und theoretische Hausarbeit (Einleitung bis Fazit)</b>	
<p><b>Empirische Hausarbeit</b></p> <p><b>1 Einleitung</b> (Beginn der Seitenzählung! Thematische Einführung, Problemstellung, Untersuchungsfrage und Ziel der Arbeit, zentrale These(n), Abgrenzung von benachbarten Fragestellungen)</p> <p><b>2 Theoretischer Rahmen</b> (theoretische Konzepte aus der Forschungsliteratur, auf die zurückgegriffen wird; kritische Diskussion verwandter Konzepte; Einführung der zentralen Begriffe und der verwendeten Terminologie)</p> <p><b>3 Korpus und Methode</b> (Dieser Teil ist zentral für empirische Hausarbeiten; Erläuterung der Datengrundlage, fremdes oder eigenes Korpus, im letzteren Fall Vorgehen beim Datenerheben; Darstellung und Begründung der ausgewählten Methode)</p> <p><b>4 Hauptteil</b> (der Hauptteil präsentiert die Ergebnisse der Untersuchung; er ist in mehrere Teilkapitel untergliedert, die jeweils aussagekräftige Überschriften enthalten und dem Aufbau der Argumentation folgen)</p> <p>4.1 Unterkapitel 4.1.1 4.1.2 4.2 4.2.1 4....</p> <p><b>5 Fazit und Ausblick</b> (Zusammenfassung der Ergebnisse mit Rückbezug auf die Leitfrage, die Ausgangshypothese(n), die Problemstellung in pointierter Form, ggf. mit Hinweisen auf weiterführende Fragen)</p>	<p><b>Theoretische Hausarbeit</b></p> <p><b>1 Einleitung</b> (Beginn der Seitenzählung! Thematische Einführung, Problemstellung, Fragestellung und Ziel der Arbeit, zentrale These(n), Abgrenzung von benachbarten Fragestellungen)</p> <p><b>2 Theoretischer Rahmen</b> (theoretische Konzepte aus der Forschungsliteratur, auf die zurückgegriffen wird; kritische Diskussion verwandter Konzepte; Einführung der zentralen Begriffe und der verwendeten Terminologie)</p> <p><b>3 Hauptteil</b> (der Hauptteil präsentiert die Ergebnisse der theoretischen Auseinandersetzung (z.B. Vergleich von zwei Methoden, Modellen etc.); er ist in mehrere Teilkapitel untergliedert, die jeweils aussagekräftige Überschriften enthalten und dem Aufbau der Argumentation folgen)</p> <p>4.1 Unterkapitel 4.1.1 4.1.2 4.2 4.2.1 4....</p> <p><b>5 Fazit und Ausblick</b> (Zusammenfassung der Ergebnisse mit Rückbezug auf die Leitfrage, die Ausgangshypothese(n), die Problemstellung in pointierter Form, ggf. mit Hinweisen auf weiterführende Fragen)</p>

## 1.4 Textsorte

Hausarbeiten zeigen die Form wissenschaftlicher Texte. Dazu gehört die Verpflichtung, den Stand des Wissens zu einer Fragestellung/These/Hypothese zu berücksichtigen und Gedanken anderer Autorinnen/Autoren mit entsprechenden Hinweisen kenntlich zu machen. In Bezug auf ihre innere Logik sind sie aber vor allem **argumentierende Texte**, d.h. ihre Kohärenz beziehen sie daraus, einen Gedankengang nachvollziehbar zu machen. Im Einzelnen können dafür verschiedene Schritte nötig sein: Ausgangspunkte in Frage zu stellen oder zu bestätigen, Behauptungen zu belegen, Wertungen zu begründen.



## 2 Formale Anforderungen an schriftliche Hausarbeiten

### 2.1 Umfang von Hausarbeiten und Allgemeines

Der Umfang der Proseminararbeiten beträgt ca. 10–15 Seiten, bei Hauptseminararbeiten 15–20 Seiten (reiner Fließtext!). Titelblatt, Inhalts-, Literaturverzeichnis und Anhang sind nicht Teil der eigentlichen Arbeit und werden in die Seitenzählung nicht einbezogen. Größere Abweichungen von diesen Richtwerten sollten mit der Dozentin/dem Dozenten besprochen werden.

Der Text sollte übersichtlich und leserfreundlich gestaltet sein. Vor der Abgabe muss die Arbeit sorgfältig auf Fehler (orthographische, syntaktische, formale etc.) überprüft werden.

### 2.2 Äußere Gestaltung der Arbeit

Bei der Seitengestaltung achten Sie bitte darauf, dass der linke Rand mindestens 2,5 cm breit ist (für Heftung und Anmerkungen).

Systematisieren Sie die Hausarbeit durch eine Gliederung der Kapitelüberschriften sowie durch Nummerierung der Textseiten und Fußnoten. Verweise auf Datenmaterial im Anhang sollten Sie so gestalten, dass das Zitat auffindbar ist (z.B. durch Seiten- und Zeilenangaben). Die Nummerierung beginnt mit der Ziffer 1 auf der ersten Seite Ihres Fließtextes, also mit der Einleitung!

Verwenden Sie für den Fließtext

- eine Schrittgröße von **12 Punkt**
- einen Zeilenabstand von **1.5 Zeilen**.

Die Fußnoten sollten einzeilig und in **10 Punkt** gesetzt sein.

Kapitel und Unterkapitel werden ebenso wie Beispiele, Abbildungen, Tabellen etc. durchnummeriert. Abbildungen und Tabellen werden mit Legenden gekennzeichnet.

Zitate, Beispiele und Gedanken aus der Forschungsliteratur oder aus anderen Quellen werden mit exakten Belegangaben (Autor Jahreszahl: Seitenzahl) versehen, die im Literaturverzeichnis eindeutig identifizierbar sein müssen. In der Linguistik verwendet man für Literaturangaben die **Harvard-Kurzzitierweise**, die ausführlich unter Abschnitt 2.2.3 zur Zitierweise erläutert wird.

Achten Sie auf korrekte Orthographie und Interpunktion! Um eine fehlerfreie Arbeit abzugeben, sollten Sie genügend Zeit für ein gründliches Korrekturlesen einplanen. Nutzen Sie dazu auch die Korrekturprogramme Ihres Textverarbeitungsprogramms!

#### 2.2.1 Verwendung von Fußnoten

**ACHTUNG:** In linguistischen Arbeiten werden **keine Fußnoten** für Literaturangaben benutzt!

Fußnoten dienen ausschließlich dazu, zusätzliche Aspekte anzumerken, die in der laufenden Argumentation keinen Platz haben und den Gedankengang unterbrechen würden. Hinweise auf Forschungsliteratur, Literatur- und andere Quellenangaben werden in den laufenden Text integriert.

### 2.2.2 Zitierweise

Alles, was Sie **wörtlich** oder **dem Sinn nach** aus fremden Quellen (Büchern, Zeitschrift-artikeln, Aufsätzen, Lexika, Online-Ressourcen etc.) übernommen haben, muss mit einer Quellenangabe gekennzeichnet werden. Beachten Sie dazu unbedingt auch **Abschnitt 4** zum Thema **Plagiat**.

### 2.2.3 Zitierweise im fortlaufenden Text

In der Linguistik werden Quellenangaben (wie in den Sozial- und Naturwissenschaften) nicht durch Fußnoten, sondern nach der Harvard-Kurzzitierweise (**Autor Jahreszahl: Seitenzahl**) im laufenden Text vermerkt, also: (Dürscheid 2004: 52). Auch wird bei mehrmaligem Verweisen auf dieselbe Quelle nicht die Angabe ebd. (lat. *ebenda*) verwendet, sondern bei jedem Zitat die vollständige Kurzzitierweise angegeben.

Bei manchen Quellen können mehr als drei Autorinnen bzw. Autoren oder Herausgeber bzw. Herausgeberinnen genannt sein. In diesem Fall wird im laufenden Text die Abkürzung „et al.“ (lat. „et alia“, dt. „und andere“) verwendet: (Meibauer et al. 2015). ACHTUNG: Im Literaturverzeichnis müssen Sie dann die Namen aller Autoren und Autorinnen angeben.

Direkte Zitate, d.h. wortwörtliche Übernahmen, werden in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt. Bei mehr als drei Zeilen direktes Zitat bekommt das Zitat einen eigenen Absatz. Der Text sollte 1cm links eingerückt, einzeilig und mit einer Schriftgröße 10pt formatiert werden. Beachten Sie: Bei eingerückten Zitaten fallen Anführungszeichen zu Beginn und am Ende des Zitats weg.

#### Wörtliche Zitate

„Bühler sieht das sprachliche Zeichen auf drei Bezugspunkte in der Welt hin orientiert: einen Sprecher, einen Hörer und die Gegenstände und Sachverhalte, über die gesprochen wird.“ (Auer 2013: 24)

Auer (2013: 24) weist darauf hin, dass für Bühler „das sprachliche Zeichen auf drei Bezugspunkte in der Welt hin orientiert [ist]: einen Sprecher, einen Hörer und die Gegenstände und Sachverhalte, über die gesprochen wird“.

Indirekte Zitate bzw. sinngemäße Übernahmen, sog. Paraphrasen, in denen ein fremdes Konzept, ein Gedanke oder eine Idee in eigener Formulierung wiedergegeben wird, müssen ebenfalls durch Quellenangabe nachgewiesen werden. Der Kurzzitierweise wird in diesem Fall das Kürzel vgl. („vergleiche“) vorangestellt.

Folgende Beispiele illustrieren, wie Quellenangaben zu wörtlichen Übernahmen und zu Paraphrasen aussehen:

Paraphrasen bzw. sinngemäße Übernahmen

Für Bühlers sprachliches Zeichen sind drei Bezugspunkte in der Welt von zentraler Bedeutung: Sprecher, Hörer sowie Gegenstände und Sachverhalte, über die man spricht (vgl. Auer 2013: 24).

Sprecher, Hörer, Gegenstände und Sachverhalte im Gespräch sind die drei Bezugspunkte in der Welt, auf die das sprachliche Zeichen Bühlers gerichtet ist (vgl. Auer 2013: 24).

Beachten Sie, dass Sie Hinzufügungen zum Originalzitat wie oben [ist], Auslassungen ([...]) oder Änderungen des Originalzitats („[D]as sprachliche Zeichen“) durch **eckige Klammern** markieren müssen.

Zitate innerhalb eines Zitats stehen in einfachen Anführungszeichen. Beachten Sie: Im Literaturverzeichnis sollten die Quellen beider Zitate aufgelistet werden.

Die **Kurzangaben** verweisen auf die **vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis**. Dort müssen alle verwendeten Quellen, Materialien und Hilfsmittel in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden (siehe nächster Abschnitt).

Wenn Sie eine Quelle nicht selbst gelesen haben, sondern Sie diese nur durch eine Sekundärquelle kennen, da das Original nicht verfügbar ist, zitieren Sie wie folgt:

Zitierweise einer Sekundärquelle

„Das Beobachterparadoxon besteht darin zu ‚beobachten‘, wie die Leute sprechen, wenn sie nicht beobachtet werden“ (Labov 1980: 17, zit. nach Deppermann 2008: 25).

**Beide Quellen**, d.h. Originalquelle (in unserem Beispiel Labov 1980) und Sekundärquelle (im Beispiel Deppermann 2008), müssen in das Literaturverzeichnis eingetragen werden. Generell sollte auf direkte wie indirekte Zitate aus „zweiter Hand“ verzichtet und immer das Original zitiert werden.

Für die Angabe von Seitenzahlen gelten folgende Richtlinien:

Direktes oder indirektes Zitat auf einer Seite: (Müller 1998: 24).

Direktes oder indirektes Zitat auf zwei Seiten: (Müller 1998: 24 f.).

Direktes oder indirektes Zitat auf drei Seiten: (Müller 1998: 24 ff.).

Direktes oder indirektes Zitat auf einer bis n Seiten: (Müller 1998: 24–n).

Beim Verfassen einer linguistischen Hausarbeit werden oftmals **Beispiele aus der Primärliteratur bzw. aus einem Korpus** benötigt, um die in der Analyse untersuchten Phänomene zu verdeutlichen. In diesem Fall müssen sich die Beispiele aus dem zitierten Kor-

pus von dem fortlaufenden Text eindeutig formal unterscheiden. Für das Zitieren von Beispielen gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Damit die linguistischen Beispiele sich deutlich sichtbar von Ihrem eigenen Text unterscheiden, werden diese Beispiele *kursiv* gesetzt, wenn sie in den Text integriert sind. Anführungszeichen werden in diesem Fall nicht verwendet, da diese ausschließlich für wörtliche Zitate benutzt werden.

#### In den Text integrierte Beispiele

Angela Merkel benutzt häufig den Spruch: *Scheitert der Euro, scheitert Europa*, um das Bedürfnis der Kompromissfähigkeit in Europa zu signalisieren.

Vom Text abgesetzte Beispiele werden **nicht kursiv** gesetzt.

#### Vom Text abgesetzte Beispiele

Der Gebrauch des Konjunktivs hat eine besondere Funktion, wie es in den Beispielen zu beachten ist:

- (1) Es ist mir ein Vergnügen Sie kennenzulernen.
- (2) Es wäre mir ein Vergnügen Sie kennenzulernen.

Beim Wiederaufnehmen dieser Beispiele wird die entsprechende Nummer angegeben.

Der Unterschied, der durch den Konjunktiv in (2) hervorgebracht wird...

Entnehmen Sie Beispiele aus einer Sekundärquelle, müssen Sie diese auch korrekt zitieren.

- (1) Kommt ein Skelett zum Zahnarzt.  
Sagt der Zahnarzt: Zähne ok, aber das Zahnfleisch...!
- (2) Gestern suchte ein Skelett einen Zahnarzt auf...  
(Schwarz-Friesel/Consten 2014: 41)

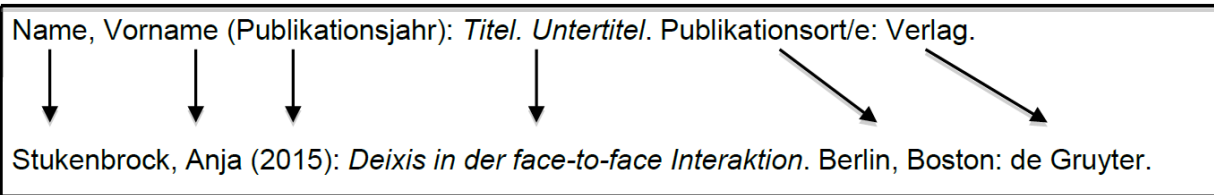
### 2.2.4 Zitierweise im Literaturverzeichnis/in der Bibliographie

Alle Werke, Quellen etc., die Sie für Ihre Arbeit verwendet und im Text zitiert haben, müssen eindeutig im Literaturverzeichnis identifiziert werden können. Sie werden dort in alphabetischer Ordnung nach Autoren- bzw. Herausgebernamen aufgeführt. Wie genau das Literaturverzeichnis zu gestalten ist, dafür gibt es je nach Fächern unterschiedliche Formatvorlagen (Stylesheets).

Viele Verlage haben beispielsweise eigene Stylesheets, deren Konventionen man bei einer Veröffentlichung befolgen muss. Auch in einer wissenschaftlichen Hausarbeit müssen Sie

die bibliographischen Informationen im Literaturverzeichnis korrekt und konsequent nach den Regeln einer Formatvorlage angeben.

In der Linguistik hat sich folgendes Standardformat durchgesetzt:



Je nachdem, ob es sich um eine Monographie, um Sammelbände, Artikel in Zeitschriften oder in Büchern, um Beiträge einer Autorin/eines Autors oder mehrerer AutorInnen handelt, gibt es spezielle Konventionen, die aus dem Standardformat abgeleitet sind. Die wichtigsten Konventionen sind die folgenden:

#### 2.2.4.1 Monographien von einem/einer AutorIn oder von mehreren AutorInnen

Name, Vorname (Jahr): <i>Titel. Untertitel.</i> Auflage. Ort/e: Verlag.
---

Auer, Peter (1999): *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern.* Tübingen: Niemeyer.

Auer, Peter (2013): *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern.* 2. akt. Aufl. Berlin/Boston: de Gruyter.

Eisenberg, Peter (1998): *Grundriss der deutschen Grammatik.* Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.

Meibauer, Jörg/Demske, Ulrike/Geilfuss-Wolfgang, Jochen/Pafel, Jürgen/Ramers, Karl Heinz/ Rothweiler, Monika/Steinbach, Markus (2015): *Einführung in die germanistische Linguistik.* 3., überarb. und akt. Aufl. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.

#### 2.2.4.2 Sammelbände/Herausgeberschaft (Hrsg.)

Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): <i>Titel. Untertitel.</i> Auflage. Ort/e: Verlag.
---

Auer, Peter/Hilpert, Martin/Stukenbrock, Anja/Szmrecsanyi, Benedikt (Hrsg.) (2013): *Space in Language and Linguistics: Geographical, Interactional, and Cognitive Perspectives.* Berlin/Boston: de Gruyter.

#### 2.2.4.3 Aufsätze in Büchern, Sammelbänden

Name, Vorname (Jahr): <i>Titel. Untertitel.</i> In: Name, Vorname (Hrsg.): <i>Titel. Untertitel.</i> Auflage. Ort/e: Verlag, Seiten.
--

Beachten Sie hier insbesondere die **Kursivsetzung** des Buchtitels!

Zwischen den Zahlen der Seitenangabe verwenden Sie keinen Bindestrich („-“) sondern

einen Halbgeviertstrich („-“, auch Gedankenstrich genannt).

Deppermann, Arnulf (2012): Über Sätze in Gesprächsbeiträgen - wann sie beginnen und wann man sie braucht. In: Cortès, Colette (Hrsg.): *Satzeröffnung. Formen, Funktionen, Strategien*. Tübingen: Stauffenburg, 1–14.

**Mehrere Publikationen desselben Autors** werden nach dem Jahr geordnet (älteste zuerst); mehrere Publikationen desselben Autors aus dem gleichen Jahr werden mit a, b, c gekennzeichnet:

Deppermann, Arnulf (2010a): Zur Einführung: 'Verstehen in professionellen Handlungsfeldern' als Gegenstand einer ethnographischen Konversationsanalyse. In: Deppermann, Arnulf/Reitemeier, Ulrich/Schmitt, Reinhold/Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): *Verstehen in professionellen Handlungsfeldern*. Tübingen: Narr, 7–25.

Deppermann, Arnulf (2010b): Konklusionen: Interaktives Verstehen im Schnittpunkt von Sequenzialität, Kooperation und sozialer Struktur. In: Deppermann, Arnulf/Reitemeier, Ulrich/Schmitt, Reinhold/Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): *Verstehen in professionellen Handlungsfeldern*. Tübingen: Narr, 363–384.

ACHTUNG: Diese Kennzeichnungen müssen mit der **Kurzzitierweise** im Text übereinstimmen, damit es keine Verwechslungen zwischen (Deppermann 2010a: 22) und (Deppermann 2010b: 374) gibt!

#### 2.2.4.4 Aufsätze/Einträge in Handbüchern, Enzyklopädien, Lexika

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.): *Titel. Untertitel*. Bandnummer. Bandtitel. Auflage. Ort/e: Verlag, Seiten.

Behrens, Heike (2006): Language development: morphology. In: Brown, Keith (Hrsg.): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. Bd. 6. 2. Aufl. Amsterdam: Elsevier, 373–376.

Behrens, Heike (2015): The acquisition of grammatical categories. In: Bavin, Edith/Naigles, Letitia (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Child Language*. 2. Aufl. Cambridge: Cambridge University Press, 250–270.

Hausendorf, Heiko/Quasthoff, Uta M. (2005): Konversations-/Diskursanalyse: (Sprach)Entwicklung durch Interaktion. In: Mey, Günter (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Entwicklungspsychologie*. Köln: Kölner Studien Verlag, 585–618.

Linke, Angelika (2009): Stil und Kultur. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (Hrsg.): *Rhetorik und Stilistik/Rhetoric and Stylistics. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung/An International Handbook of Historical and Systematic Research*. Berlin/New York: de Gruyter, 1131–1144.

### 2.2.4.5 Aufsätze in Fachzeitschriften

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: *Zeitschriftentitel* Band (Nummer), Seiten.

Günthner, Susanne (2000): Grammatik im Gespräch: Zur Verwendung von »wobei« im gesprochenen Deutsch. In: *Sprache und Literatur* 85 (31), 57–74.

Stukenbrock, Anja (2014): Pointing to an 'empty' space: Deixis am Phantasma in face-to-face interaction. In: *Journal of Pragmatics* 74, 70–93.

### 2.2.4.6 Hochschulveröffentlichungen

Name, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel. Art der Schrift. Art und Name der Hochschule.*

Mustermann, Margret (XXXX): *Titel.* Unveröffentlichte Dissertation, Universität ZZZ.

### 2.2.4.7 Internetquellen

Name, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel.* Online unter: <http://XXXXXXX> (konsultiert am 01.01.2019).

## 3 Wissenschaftliche Sprache in Hausarbeiten

<i>Adressat</i>	Der Adressat Ihrer wissenschaftlichen Arbeit ist immer die fachliche Gemeinschaft („Scientific Community“). Richten Sie Ihre Formulierungen, Ihren Stil, Ihre Wortwahl etc. danach aus.
<i>Stil</i>	Schreiben Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit an der Sache orientiert. Die eigene Meinung ist im Prozess des eigenen Arbeitens ernst zu nehmen, sie sollte aber wissenschaftlich reflektiert und begründet werden und vor allem auch zu konträren Argumenten in der Forschung ins Verhältnis gesetzt werden; begründen Sie Ihre Auslegung durch Beispiele, Analysen, Vergleiche oder argumentative Schlussfolgerungen. Vermeiden Sie zudem Pauschalisierungen wie „In der semantischen Forschung ist es so, dass...“.
<i>Präzision</i>	Fokussieren Sie eine klare und verständliche Ausdrucksweise und nutzen Sie fachliche Begriffe, um fachliche Zusammenhänge auszudrücken.
<i>Definitionen</i>	Eine Definition ist die Bestimmung eines fachlichen Begriffs. Definieren Sie zentrale Begriffe Ihrer Argumentation, bevor Sie sie zum ersten Mal benutzen. Definitionen sollten aus der Fachliteratur abgeleitet und entsprechend belegt werden. Dies soll jedoch nicht dazu führen, jeden fachlichen Ausdruck

<i>Absätze</i>	zu definieren; konzentrieren Sie sich hierbei auf zentrale Begriffe, die strittig sind. Absätze dienen der Sinneinteilung Ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Im Idealfall enthält ein Absatz hierbei einen Argumentationsschritt (vgl. hierzu Vademecum. Germanistische Mediävistik, <a href="https://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/aktuelles/vademecum_2017_4.pdf">https://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/aktuelles/vademecum_2017_4.pdf</a> ): Hierbei ist insbesondere auf einen in sich geschlossenen Argumentationsschritt zu achten.
<i>Objektsprache</i>	In einer wissenschaftlichen Arbeit benutzen wir Sprache, um über Sprache zu sprechen. Aussagen über nicht-sprachliche Sachverhalte werden in der sogenannten Objektsprache getätigt (z.B. München liegt an der Isar), während sich Aussagen über sprachliche Ausdrücke der sogenannten Metasprache (= Sprache über Sprache) bedienen (z.B. <i>München</i> ist ein Eigenname). Innerhalb einer solchen metasprachlichen Beschreibung wird das objektsprachliche Beispiel durch <i>Kursivdruck</i> gekennzeichnet. Bedeutungen, die auf einzelne Ausdrücke bezogen sind, und Angaben über Teilbedeutungen von Ausdrücken werden in einfache Anführungsstriche gesetzt ( ‚ ‚). In der linguistischen Hausarbeit ist zwischen Ausdruck und Begriff zu unterscheiden. <i>Ausdrücke</i> beziehen sich auf die sprachliche Oberfläche, <i>Begriffe</i> sind auf der Bedeutungs- bzw. Konzeptebene zu verorten.
<i>Gendersensibler Sprachgebrauch</i>	Im Zusammenhang sog. gendersensiblen Sprachgebrauchs verweisen wir auf die Autonomie der Autorenschaft und machen keinerlei Vorgaben. Die Entscheidung kann gerne zu Beginn der Arbeit in einer Fußnote erläutert werden.

#### 4 Plagiat und Antiplagiatserklärung

Die Neuphilologische Fakultät und das Germanistische Seminar legen sehr großen Wert darauf, dass Sie sich – wie in mündlichen und schriftlichen Prüfungen auch – beim Abfassen schriftlicher Arbeiten streng an die Regeln wissenschaftlicher Redlichkeit halten. Das bedeutet, dass Sie in Ihrer Hausarbeit kein Plagiat begehen dürfen. Die Erläuterungen in diesem Abschnitt sollen Ihnen helfen, ein Plagiat zu vermeiden. Bitte beachten Sie, dass Sie für die Vermeidung eines Plagiats selbst die Verantwortung tragen.

Der Duden definiert Plagiat als „unrechtmäßige Aneignung von Gedanken, Ideen o.Ä. eines anderen auf künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet und ihre Veröffentlichung“ bzw. als „Diebstahl geistigen Eigentums“ ([www.duden.de/rechtschreibung/Plagiat](http://www.duden.de/rechtschreibung/Plagiat), zul. konsultiert am 26.11.2021).



Wie können Sie ein Plagiat vermeiden? Sie müssen alle Daten und Fakten, Begriffe und Formulierungen, Ideen und Gedankengänge, die Sie wörtlich aus anderen Quellen übernommen oder paraphrasiert haben, wissenschaftlich exakt kennzeichnen. Beachten Sie, dass **alle** Quellen kenntlich gemacht werden müssen. Dazu gehören nicht nur wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften und Büchern, sondern auch Lexika, Wörterbücher, Print- und Online-Zeitungen sowie jegliche Internet-Quellen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Wikipedia **nicht** zu den maßgeblichen Informationsquellen für wissenschaftliche Recherchen gehört. Dasselbe gilt für studentische Hausarbeiten, Handouts, Seminarfolien etc. Stattdessen sollten Sie in entsprechenden Fachlexika nachschlagen und die dort vorgefundenen Informationen zitieren.

**Empfehlung:** Machen Sie sich von Anfang an bei der Lektüre Quellennotizen, so dass Sie auch beim Schreiben und Redigieren Ihrer Arbeit noch wissen, woher Sie einzelne Informationen, Fakten, Gedanken, Konzepte, Ideen etc. haben!

Hängen Sie der Hausarbeit eine Antiplagiatserklärung an (siehe <https://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/antiplagiatserklaerung.pdf>).

## 5 Abgabe der Hausarbeit und Fristen

Bitte reichen Sie eine Druckversion Ihrer Arbeit im Büro Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihres Seminarleiters ein. Zusätzlich schicken Sie für die Plagiatskontrolle die identische elektronische Fassung im **PDF-Format** per E-Mail an Ihre Seminarleiterin bzw. Ihren Seminarleiter.

Achten Sie genau auf die Einhaltung geltender **Fristen!** Dies betrifft sowohl die Fristen der Fakultät als auch individuelle Fristen, die Sie mit Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihrem Seminarleiter vereinbart haben.

## 6 Bewertungskriterien

Das folgende Raster benutzen wir als Bewertungsgrundlage zur Beurteilung und Benotung Ihrer Hausarbeit. Ihnen kann es als Orientierungshilfe dienen, welche Kriterien verwendet und wie sie gewichtet werden. Beachten Sie daher bereits bei der Planung und Ausarbeitung Ihrer Arbeit die Bewertungskriterien. Gehen Sie vor der Abgabe die einzelnen Punkte noch einmal durch und vergewissern Sie sich, dass Ihre Arbeit die Anforderungen erfüllt.

<b>Bewertungskriterien für die Beurteilung von Hausarbeiten (BA, MA)</b>	
Name: Betreuer/in:	Kurs: Datum:
<b>Formale Kriterien</b>	
<input type="checkbox"/> Layout <input type="checkbox"/> Gliederung/Inhaltsverzeichnis <input type="checkbox"/> korrekte Quellen-/Zitatnachweise a) im Text b) im Literaturverzeichnis <input type="checkbox"/> Umfang und Verhältnis der Teilkapitel	Kommentare:
<b>Sprachliche Kriterien</b>	
<input type="checkbox"/> Orthographie <input type="checkbox"/> Interpunktion <input type="checkbox"/> Grammatik (Morphologie, Syntax) <input type="checkbox"/> Stil (akademisch, wissenschaftssprachlich) <input type="checkbox"/> Fachterminologie <input type="checkbox"/> sprachliches Ausdrucksspektrum	Kommentare:
<b>Inhaltliche Kriterien</b>	
<input type="checkbox"/> Fragestellung, Ziel der Arbeit (in der Einleitung) <input type="checkbox"/> Abgrenzung zu benachbarten Fragestellungen <input type="checkbox"/> Wahl der Methode und korrekte Anwendung <input type="checkbox"/> innere Struktur, schlüssiger Aufbau <input type="checkbox"/> Schlüssigkeit der Analysen und der Argumentation <input type="checkbox"/> Präsentation der Ergebnisse (wer- den sie sinnvoll dargestellt, disku- tiert, reflektiert, in Bezug zur Ausgangsfrage gesetzt?)	Kommentare:
<b>Forschungsliteratur</b>	
<input type="checkbox"/> Einbettung in die Forschungsli- teratur (eigenständige Recher- che, angemessene Aufarbeitung der Literatur)	Kommentare:

## 7 Übersicht und Checkliste zum Zitieren und Bibliographieren

Publikationsform	Beschreibung	Wie sieht die Angabe im Literaturverzeichnis aus?	Wie zitiere ich das im Fließtext?	Checkliste
<b>Monographie</b>	Publikation von einem/einer oder mehreren VerfasserInnen	<b>Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.</b>  Becker, Tabea (2015): <i>Kinder lernen erzählen. Zur Entwicklung der narrativen Fähigkeit unter Berücksichtigung der Erzählform</i> . 5. unveränd. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.	je nach Kontext: Autor (Jahr: Seite) (Autor Jahr: Seite)	Sind die Angaben vollständig (v.a. Seitenzahlen, Untertitel, Ort und Verlag)?
<b>Aufsatz in einem Sammelband</b>	Wissenschaftliche Publikation in einem Sammelband	<b>Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Ort: Verlag, Seitenzahlen.</b>  Behrens, Heike/Pfänder, Stefan (2013): Die Entstehung von Sprache. In: Auer, Peter (Hrsg.): <i>Sprachwissenschaft: Grammatik – Interaktion – Kognition</i> . Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, 319-346.		Stimmt die Kursivsetzung?
<b>Sammelband</b>	Publikationssammlung von einem oder mehreren VerfasserInnen zu einem bestimmten Rahmenthema	<b>Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Ort: Verlag.</b>  Hauser, Stefan/Luginbühl, Martin (Hrsg.) (2016): <i>Gesprächskompetenz in schulischer Interaktion - Normative Ansprüche und kommunikative Praktiken</i> . Bern: hep.		Habe ich, falls vorhanden, die Angaben zur Auflage genannt?
<b>Artikel in einer Zeitschrift</b>	Artikel in einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift	<b>Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Band (Nummer), Seitenzahlen.</b>  Fedders, Wolfgang (1988): Zur Erhebung historischer Schreibsprachdaten aus der Textsorte „Urkunde“. In: <i>Niederdeutsches Wort: Beiträge zur Niederdeutschen Philologie</i> 28, 61–74.		Steht nach jeder Angabe ein Punkt?
<b>Rezension in einer Zeitschrift</b>	Kritische Besprechung einer wissenschaftlichen Publikation	<b>Nachname, Vorname (Jahr): Rezension über Vorname Nachname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Band (Nummer), Seitenzahlen.</b>  Kasper, Simon (2016): Rezension über Alexander Ziem/Alexander Lasch; Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze (2013). In: <i>Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik</i> 82 (1), 124–129.		Habe ich alle und nur die Angaben, die im Fließtext stehen, im Literaturverzeichnis?
<b>Internetquelle</b>	Achtung: Sollte eine Printversion existieren, müssen Sie diese zitieren!	<b>Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Datum. Online unter: Link (konsultiert am Datum).</b>  Madlener, Karin (2016): Rezension zu Dewell, Robert B. (2015), The Semantics of German Verb Prefixes. 21.05.16. <i>CogniTextes</i> 14, Online unter: <a href="http://cognitextes.re-vues.org/870">http://cognitextes.re-vues.org/870</a> (konsultiert am 14.02.17).	Autor (Jahr: oS)* oder Autor (Jahr) oder (Autor Jahr)	Sind die Angaben alphabetisch geordnet?

\*oS= ohne Seite

## 8 Basisbibliographie

### 8.1 Einführungen/Lexika/Handbücher

- Auer, Peter (Hrsg.) (2013): *Sprachwissenschaft. Grammatik – Interaktion – Kognition*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Bußmann, Hadumod (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4., durchges. u. bibliogr. erg. Aufl. Stuttgart: Kröner.
- Bremer, Katharina/Müller, Marcus (2021): *Sprache, Wissen und Gesellschaft. Eine Einführung in die Linguistik des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Felder, Ekkehard/Gardt, Andreas (Hrsg.) (2015): *Handbuch Sprache und Wissen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Hentschel, Elke/Harden, Theo (2014): *Einführung in die germanistische Linguistik*. Frankfurt am Main u.a.: Lang.
- Glück, Helmut (Hrsg.) (2010): *Metzler-Lexikon Sprache*. 4., aktualisierte und überarb. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul (2004): *Studienbuch Linguistik*. 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK)*. Berlin: de Gruyter.

### 8.2 Sprachgeschichte

- Polenz, Peter von (2021): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Band 1: Einführung, Grundbegriffe, 14. bis 16. Jahrhundert. 3. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- Polenz, Peter von (2013): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Band 2: 17. und 18. Jahrhundert. 2., durchges., aktualis. und bibliogr. erg. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- Polenz, Peter von (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Band 3: 19. und 20. Jahrhundert. Berlin: de Gruyter.
- Riecke, Jörg (2016): *Geschichte der deutschen Sprache*. Stuttgart: Reclam.
- Wells, Christopher J. (1990): *Deutsch: eine Sprachgeschichte bis 1945*. Tübingen: Niemeyer.

### Links

- Homepage des Digitalen Wenker-Atlas in Marburg: <http://www.diwa.info/titel.aspx>.
- Homepage des Deutschen Textarchivs (DTA): <http://www.deutschestextarchiv.de/doku/basisformat>.

### 8.3 Semiotik

Caspers, Markus (2013): *Zeichen der Zeit. Eine Einführung in die Semiotik*. Köln: Create Space Independent Publishing Platform.

Keller, Rudi (1995): *Zeichentheorie. Zu einer Theorie semiotischen Wissens*. Tübingen: Francke.

Nöth, Winfried (2000): *Handbuch der Semiotik*. 2., vollständig neu bearb. und erw. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler.

### 8.4 Grammatik

Schlobinski, Peter (2003): *Grammatikmodelle: Positionen und Perspektiven*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bände. Berlin/New York: de Gruyter.

Duden (2016): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 9., vollständig überarb. und akt. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

#### Link

Homepage des Programmbereichs Grammatik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim: <http://www1.ids-mannheim.de/gra/>.

### 8.5 Phonetik und Phonologie

Becker, Thomas (2012): *Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen*. Darmstadt: WBG.

Staffeldt, Sven (2010): *Einführung in die Phonetik, Phonologie und Graphematik des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.

### 8.6 Graphematik und Orthographie

Dürscheid, Christa (2016). *Einführung in die Schriftlinguistik*. 5., akt. und korr. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Eisenberg, Peter (1996): Das deutsche Schriftsystem. In: Günther, Hartmut/Ludwig, Otto (Hrsg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Berlin/New York: de Gruyter, 1451–1455.

Duden (2005): *Deutsche Rechtschreibung kurz gefasst*. 2. überarb. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

### 8.7 Morphologie

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. Berlin: de Gruyter.

Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr.

## 8.8 Syntax

Altmann, Hans/Hahnemann, Suzan (2007): *Syntax fürs Examen. Studien- und Arbeitsbuch*. 3., akt. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Pittner, Karin/Judith Berman (2021): *Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch*. 7., überarb. und erw. Auflage. Tübingen: Narr.

Dürscheid, Christa (2012): *Syntax. Grundlagen und Theorien*. 6., akt. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

### Link

Homepage des Programmbereichs Grammatik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim: <http://www1.ids-mannheim.de/gra/>.

## 8.9 Semantik

Busse, Dietrich (2009): *Semantik*. Paderborn: Fink.

Löbner, Sebastian (2015): *Semantik. Eine Einführung*. 2., akt. und stark erw. Auflage. Berlin: de Gruyter.

Schippan, Thea (2002): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., unveränd. Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Schwarz-Friesel, Monika/Chur, Jeannette (2014): *Semantik – ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.

### Link

Homepage des Programmbereichs Lexik des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim: <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/>.

## 8.10 Pragmatik

Ehrhardt, Claus (2011): *Pragmatik*. Paderborn: Fink.

Finkbeiner, Rita (2015): *Einführung in die Pragmatik*. Darmstadt: WBG.

### Link

Homepage des Programmbereichs Pragmatik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim: <http://www1.ids-mannheim.de/prag/>.

## 8.11 Gesprächslinguistik

Deppermann, Arnulf (2008): *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Schwitalla, Johannes (2012): *Gesprochenes Deutsch*. 4., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin: Schmidt.

**Link**

Homepage des Programmbereichs Pragmatik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim: <http://www1.ids-mannheim.de/prag/>.

**8.12 Psycholinguistik und Spracherwerb**

Dietrich, Rainer (2017): *Psycholinguistik*. 3., akt. und erw. Aufl. Stuttgart: Metzler.  
 Kauschke, Christina (2012): *Kindlicher Spracherwerb im Deutschen. Verläufe, Forschungsmethoden, Erklärungsansätze*. Berlin/Boston: de Gruyter.  
 Klann-Delius, Gisela (2008): *Spracherwerb*. 2., akt. und erw. Aufl. Stuttgart: Metzler.

**8.13 Textlinguistik**

Brinker, Klaus/Cölfen, Hermann/Pappert, Steffen (2018): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 9., durchges. Aufl. Berlin: Schmidt.  
 Hausendorf, Heiko/Kesselheim, Wolfgang (2008): *Textlinguistik fürs Examen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.  
 Janich, Nina (Hrsg.) (2019): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. 2., akt. und erw. Aufl. Tübingen: Narr.  
 Sandig, Barbara (2006): *Textstilistik des Deutschen*. 2., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Berlin/New York: de Gruyter.

**8.14 Diskurslinguistik**

Niehr, Thomas (2014): *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: WBG.  
 Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin: de Gruyter.

**Link**

Lehr- und Forschungsplattform *Discourse Lab*: <http://dislab.hypotheses.org/>.

**8.15 Korpuslinguistik**

Baker, Paul (2013): *Using Corpora in discourse analysis*. London: Bloomsbury.  
 Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2015): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. 3., überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Narr.  
 Perkuhn, Rainer/Keibel, Holger/Kupietz, Marc (2012): *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink.

**Links**

Einführung in die Korpuslinguistik: <http://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/kurs/>.

Homepage des Programmbereichs Korpuslinguistik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim: <http://www1.ids-mannheim.de/kl.html>.

Korpuslinguistische Software: [http://www.laurenceanthony.net/antconc\\_index.html](http://www.laurenceanthony.net/antconc_index.html).

Lehr- und Forschungsplattform *Discourse Lab*: <http://dislab.hypotheses.org/>.

### 8.16 Soziolinguistik/Varietätenlinguistik

Barbour, Stephen/Stevenson, Patrick (1998): *Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven*. Übersetzt aus dem Englischen von Konstanze Gebel. Berlin/New York: de Gruyter.

Felder, Ekkehard (2016): *Einführung in die Varietätenlinguistik*. Darmstadt: WBG.

Löffler, Heinrich (2016): *Germanistische Soziolinguistik*. 5., neu bearb. Aufl. Berlin: Schmidt.

Veith, Werner H. (2005): *Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch mit 104 Abbildungen, Kontrollfragen und Antworten*. 2., überarb. Aufl. Tübingen: Narr.

### 8.17 Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt

Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula (Hrsg.) (2009): *Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingualism Controversy*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Müller, Natascha/Kupisch, Tanja/Schmitz, Katrin/Cantone, Katja (2011): *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung. Deutsch – Französisch – Italienisch*. 3., überarb. Aufl. Tübingen: Narr.

Riehl, Claudia Maria (2014): *Sprachkontaktforschung*. 3., überarb. Aufl. Tübingen: Narr.

Roche, Jörg (2013): *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie*. Tübingen: Narr.

#### Link

Internetseite des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften: <http://www.ezs-online.de/das-ezs>.

### 8.18 Medienlinguistik

Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 4., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin: de Gruyter.

Perrin, Daniel (2015): *Medienlinguistik*. 3., akt. Aufl. Konstanz/München: UVK Lucius.

Schmitz, Ulrich (2015): *Einführung in die Medienlinguistik*. Darmstadt: WBG.

#### Links

Plattform für Mediensprache und Medienlinguistik: <https://www.mediensprache.net/de/>.

### 8.19 Sprachreflexion und Sprachkritik

Dieckmann, Walther (2012): *Wege und Abwege der Sprachkritik*. Bremen: Hempen.



Kilian, Jörg/Niehr, Thomas/Schiewe, Jürgen (2016): *Sprachkritik. Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung*. 2., überarb und akt. Aufl. Berlin/New York: de Gruyter.

Rolf, Eckard (2008): *Sprachtheorien. Von Saussure bis Millikan*. Berlin: de Gruyter.

## 8.20 Daten und Korpora

Das Deutsche Referenzkorpus – DeReKo:

<http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> oder

<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.

Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD): <http://agd.ids-mannheim.de/index.shtml> bzw.

[http://dgd.ids-mannheim.de:8080/dgd/pragdb.dgd\\_extern.welcome](http://dgd.ids-mannheim.de:8080/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome).

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS): <http://www.dwds.de/>.

Deutsches Textarchiv (DTA): <http://www.deutschestextarchiv.de/>.